



**INSTITUT FÜR THEATRALE
ZUKUNFTSFORSCHUNG**
IM ZIMMERTHEATER TÜBINGEN

European Freaks

Interview mit Regisseur Martin Boross

Wie ist die Idee zu der Produktion „EUROPEAN FREAKS“ entstanden?

Vor eineinhalb Jahren hat STEREO AKT zusammen mit dem Kollektiv Hannsjana ein Projekt im Collegium Hungaricum Berlin gemacht. Wir haben einen „Escape Room“ anlässlich der Brexit-Debatte gestaltet. Die Zuschauer wurden in Mannschaften eingeteilt und mussten versuchen das Gebäude des Collegium Hungaricum zu verlassen, indem sie Rätsel lösen, Entscheidungen treffen und als Team zusammenarbeiten, wie die Länder der EU.

Einige Monate später hat Dieter Ripberger, Intendant des ITZ im Zimmertheater Tübingen, Videoausschnitte einiger Szenen gesehen, darauf seinen ehemaligen Kollegen Gabor Thury, Dramaturg von STEREO AKT, erkannt und ihn kontaktiert. So sind wir über eine mögliche Zusammenarbeit ins Gespräch gekommen. Dieter und Peer Ripberger haben vorgeschlagen ein Thema in Zusammenhang mit der Wahl des europäischen Parlaments 2019 zu wählen. Diese Idee war aus verschiedenen Gründen naheliegend: STEREO AKT ist ein Kollektiv aus Ungarn, was zur Zeit eines der problematischsten Länder der EU ist, wir sind ein internationales Team und hatten in der Vergangenheit schon mehrere politisch und sozial engagierte Projekte.

*Bei Ihrer Performance werden auch Tübinger Bürger*innen auf der Bühne stehen. Warum wollen Sie auch mit nicht professionellen Darsteller*innen arbeiten?*

Für die Grundidee des Konzepts haben wir uns von einer Fokusgruppenforschung inspirieren lassen. Es ist eine Methode der Marktforschung, bei der die Teilnehmenden zu ihrer Haltung einer Marke, Ideologie oder Person gegenüber befragt werden. Außerdem hatten wir bei früheren Projekten schon mehrfach Bürger*innen auf der Bühne. Diese Performance wird auch auf Tour durch verschiedene europäische Städte gehen. Die Fokusgruppe wird sich dann immer aus Bürgern*innen der jeweiligen Stadt zusammensetzen.

Wird es auch Interaktionen mit dem Publikum geben?

Ja. Eine Besonderheit an diesem Stück ist, dass es einen raschen Wechsel zwischen festgeschriebenen und spontanen, interaktiven Szenen gibt. Neben den Interaktionen mit der Fokusgruppe gibt es auch Interaktionen mit den Zuschauern. Es ist keine formale, frontale Art von Theater: Die Zuschauer werden an Tischen sitzen, sie können den Saal verlassen und wieder betreten, sich Getränke holen

und sich unterhalten. Die Interaktionen mit dem Publikum vervollständigen den gesamten Abend. Ohne sie könnten wir unser Ziel nicht erreichen, nämlich herauszufinden, in welche Richtung sich Europa bewegt, wie wir uns organisieren sollen und ob es nur eine Frage des Marketings ist oder ob uns eine tiefgreifende Neugestaltung der europäischen Idee bevorsteht.

In Ungarn gibt es viele Leute, die partizipatives Theater ablehnen – vielleicht wegen Vorurteilen, aufgrund von negativen Erfahrungen oder wegen einer allgemeinen Stimmung in der Gesellschaft, dass es besser sei Zuschauer zu sein als Akteur. Ich finde aber, jeder sollte für sein eigenes Leben verantwortlich sein. Unsere Ästhetiken sollen die Leute mit der Frage konfrontieren, ob sie Protagonist ihres Lebens sind oder nur Zuschauer.

Warum ist Ihnen partizipatives Theater so wichtig?

Partizipation ist einer unserer wichtigsten Werte und ein bedeutender Teil von STEREO AKT's Ars Poetica. Außerdem fehlt uns, zumindest in Ungarn, Partizipation - nicht nur im Theater, sondern auch im Leben. Ich glaube, weil es eine Umgebung voraussetzt, die einen nicht dafür bestraft, etwas Dummes zu sagen, ein tolerantes Umfeld und das Bedürfnis der Menschen Ihre ehrliche Meinung zu äußern. Gründe für den Mangel an Partizipation sind Selbstzensur und Ignoranz - beide bilden die Grundlage für autoritäre Systeme, Unterdrückung und Populismus.

Warum ist der Titel des Stücks EUROPEAN „FREAKS“?

Es war der Titel der Konferenz, die den Auftakt unseres Projekts dargestellt hat. Da wir den Titel mochten, haben wir beschlossen ihn zu übernehmen. „Freaks“ ist in diesem Fall positiv zu verstehen, nicht abwertend. Ich glaube, es sind manchmal die provokativen, unkonventionellen, verrückten Ideen, die uns weiterbringen, nicht die, an die wir gewohnt sind.

Interview mit Martin Boross, 8.3.2019

Die Fragen stellte die ITZ-Dramaturgie

